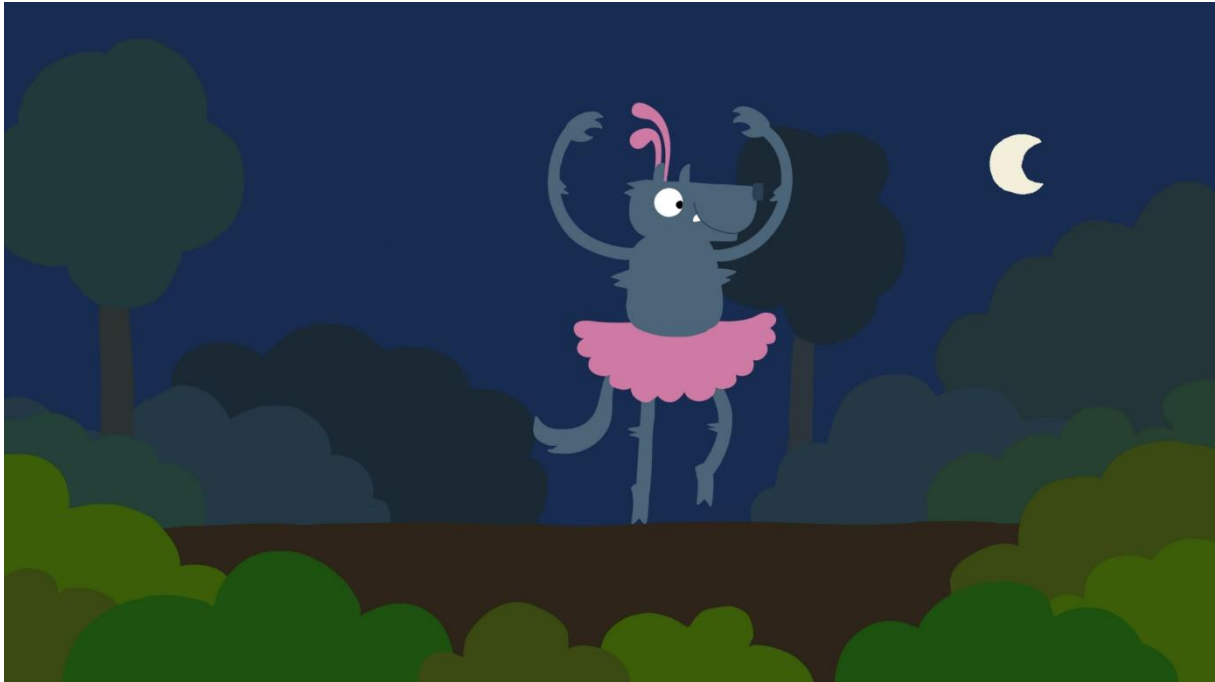


# WOLF

DEUTSCHLAND 2015 | JULIA OCKER | ANIMATIONSFILM | 3'48 MIN.



## Themen

Stärken und Schwächen, Geheimnisse, Hackordnung, Geschlechterstereotype, gegenseitige Annahme, Überwindung von sozialen Normen

## Inhalt

Der Wolf schleicht durch den nächtlichen Wald und sucht ein ruhiges Plätzchen, um seinem heimlichen Hobby nachzugehen. So bemerkt er gar nicht, dass er beobachtet wird.

## Besonderheiten

Die Rollenverhältnisse zwischen Wolf und Gans sind eigentlich klar: Wer groß ist und spitze Zähne hat, gilt als der stärkere, der andere macht federnwedelnd Platz beim Aufmarsch im Wald. Doch ganz offensichtlich hat der Wolf sein furchteinflößendes Verhalten auch nötig, um diese Hackordnung aufrecht zu erhalten. Für seine Leidenschaft, im Tütü zwischen den Bäumen zu tänzeln, schämt er sich nämlich so sehr, dass er dies nur nachts wagt und sicher stellt, dass ihn keiner beobachtet. Beim Tanzen gibt er sich dann ganz der Musik und der Freude an der Bewegung hin, er lächelt vergnügt, biegt sich grazil im Mondschein und singt sogar brummelig mit. Aber kaum, dass die Gans den tanzenden Wolf aus ihrem Versteck heraus doch erspäht, lacht sie ihn gehässig aus und der Wolf flüchtet pikiert an einen anderen Ort. Die Rollen scheinen hier ein wenig vertauscht. Zwar droht die Gans dem Wolf nicht, seine vorige Bedrohlichkeit und Übermacht hat er aber ganz offensichtlich für den Moment verloren und zeigt neben seinen Eckzähnen nun auch seine Verletzlichkeit.

Eine ganze Weile lässt der Wolf die Schikane über sich ergehen, bis er die Gans doch erbost aus dem Busch zieht und dabei ihren Schwimmring zu Tage treten lässt. Kurz wirkt es, als seien die beiden nun quitt, da sie jeweils ein Geheimnis preisgegeben haben. Dann endlich können sie das Getue überwinden und tanzen gemeinsam jeweils auf ihre Weise zur Ballettmusik.

Inhaltlich bietet dieser Film also viel Gesprächsanlass, um über das soziale Miteinander, die Unbeständigkeit und Unfairness von Rollenzuschreibungen und Hierarchieverhältnissen, Schwächen und Leidenschaften und Stereotype zu sprechen. Das Ende der Geschichte zeigt deutlich, auf welche Weise sich die beiden Protagonisten letztlich am wohlsten mit sich und einander fühlen und wie einfach das Leben dann für jeden von ihnen ist.

Daran kann noch eine gesellschaftspolitisch anmutende Diskussion darüber anschließen, warum der Wolf sich überhaupt für sein Tütü schämt bzw. warum die Filmemacherin ausgerechnet rosafarbenes Ballett ausgesucht hat, um eine „Schwäche“ von ihm zu erzählen. Sie hätte ja auch Lederjacke und HipHop aussuchen können.

Filmisch ist hier vor allem die Farbwahl ein interessanter Aspekt, der mit den Zuschauer\*innen besprochen werden kann. Während der Film insgesamt in eher gedeckten und einheitlich erdigen Tönen gestaltet ist, stechen das rosa Tütü und der gelbe Schwimmring deutlich hervor. Dies ist sicher kein Zufall. Vielmehr betont die Filmemacherin hier bewusst die für die Handlung charakteristischen Gegenstände.

Auch lässt sich anhand dieses Kurzfilms abschließend noch einmal auf den dramaturgischen Aufbau eingehen. Die Geschichte folgt dem klassischen Muster einer Einleitung, eines Konflikts mit dreifacher Wiederholung, eines Höhepunkts des Konflikts, der in einen Wendepunkt mündet und eine Auflösung der Geschichte, bei der nichts mehr ist wie am Anfang. Wie viel interessanter ein Wendepunkt eine Geschichte macht, erleben die Zuschauer\*innen dabei während ihrer eigenen Seherlebnisse. Dies einmal zu reflektieren, regt sie dazu an, dieses Handwerk in eigenen Geschichten auszuprobieren.